Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 91 (1997)
Heft: 10

Artikel: Das CI bei gehörlosen Kindern mit besonderen Erschwernissen
Autor: Böhm, Matthys
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924270

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gehörlosen Zeitung

91. Jahrgang

Nr. 10
Oktober 1997

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Jubiläum

175 Jahre Münchenbuchsee

Seite 4

Zwischentöne

Buchpremiere

Seite 7

Sprachforschung

Interview mit Penny Boyes Braem

Seite 15

Sport

Viele Kurzberichte

Seite 18

Töne zwischen den Zeilen: Tagung des SVHP in St.Gallen

Das CI bei gehörlosen Kindern mit besonderen Erschwernissen

Matthys Böhm
Geschäftsführer SVG

Wer gekommen war, um völlig Neues über das CI zu hören, wurde vermutlich enttäuscht. Ebenso musste enttäuscht werden, wer ablehnende Stimmen erwartete. Aber wer gekommen war, um genau hinzuhören, stellte mit Freude fest, dass die ganze Tagung vom 5./6. September von sehr *wohltuenden Zwischentönen* geprägt war. Zu diesen wohltuenden Zwischentönen gehört auch, dass nicht von mehrfachbehinderten Gehörlosen, sondern von gehörlosen Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder Erschwernissen gesprochen wurde.

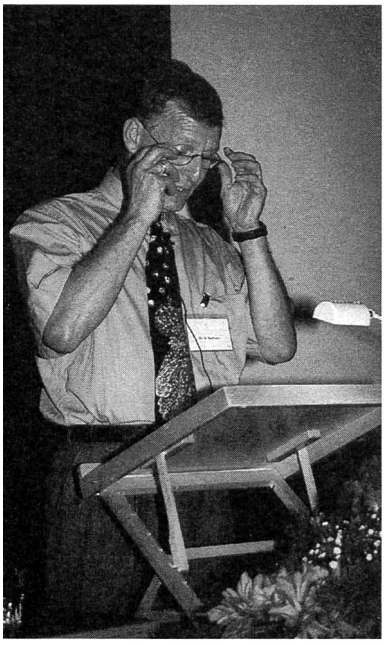
162 Fachleute, Eltern und Betroffene an der SVHP-Tagung in St. Gallen

Über technische und medizinische Aspekte lässt sich nicht viel Neues sagen. Die *CI-Operation* - vom Risiko her in etwa mit einer Blinddarmoperation zu vergleichen - ist zu einem *Routineeingriff* geworden und *aus dieser Sicht auch bei gehörlosen Kindern mit besonderen Erschwernissen unproblematisch.*

Der Blick in die Geschichte, so *Prof. Dr. G. Diller, Heidelberg*, zeigt, dass *Menschen nicht widerstands- und kritiklos Einschränkungen ihrer Wahrnehmungsmöglichkeiten in Kauf nehmen. Eltern*, seien sie nun hörend oder selbst hörgeschädigt, *wünschen sich für ihr Kind in aller Regel die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen, wozu für viele auch eine gute Hörfähigkeit zählt.* Um dieses Ziel zu erreichen, wurden bisher zahlreiche präventive Massnahmen ergriffen, z. B. die Rötelnschutzimpfung.

In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren haben uns die Entwicklungen und Erkenntnisse

Schön, dass bei diesem sehr ernsthaften Thema der Humor und die Freude nicht verschwinden



Die Art und Weise, wie Dr. Bertram auf Gehörlose eingeht, bleibt allen in eindrücklicher Erinnerung

innerhalb der Neurowissenschaften, der Technik, der Datenverarbeitung, der Medizin wiederum neue, bisher nicht vorstellbare Perspektiven eröffnet. *Dabei muss uns klar sein, je tiefer wir in die menschlichen Geheimnisse eindringen, je mehr wir Wege gehen, die vor uns noch niemand gegangen ist, umso vielfältiger sind oft die Fragen, die uns beschäftigen, umso grösser wird am Anfang das Risiko sein, umso mehr wird es Menschen geben, die davor warnen, umso vorsichtiger und sorgfältiger müssen wir sein.* Aber eines scheint die menschliche Geschichte zu zeigen: Niemand wird Menschen davon abhalten können, immer wieder neue Wege zu gehen und Erfahrungen zu sammeln. Auf diesem Weg sind wir auch, wenn wir uns mit dem CI beschäftigen.

Von dringend nötiger *Entmystifizierung und Versachlichung* sprach *Dr. P. Lienhard, SZH Luzern*. Zuviel Mythos ist um die Hörbehinderung bzw. deren Heilungsversuche im Verlauf der Zeit entstanden. Wer gehörlose Kinder zum Sprechen brachte, wurde mehr oder weniger als Zauberer mystifiziert. *Um das CI sind sowohl negative wie positive Mythen wirksam. Sie reichen von «Teufelszeug» bis hin zum «Wundermittel».* Entmystifizierung und Versachlichung bedingt, dass:

- wir uns permanent über die Entwicklungen und Zusammenhänge rund um das CI informieren,
- wir *nicht nur medizinische und technische Aspekte in den Entscheidungsprozess miteinbeziehen*,
- wir offen dafür sind, sowohl *positive Verläufe* als auch *negative Erfahrungen* mit dem CI *ernst zu nehmen*,
- wir uns von den müssigen *«Schwarz-Weiss-Diskussionen»* (pro und contra CI) *verabschieden* und zu einer differenzierten Auseinandersetzung finden.

In allen Ausführungen kam sehr deutlich zum Ausdruck, dass nicht das Hilfsmittel, sondern immer das betroffene Kind im Vordergrund zu stehen hat. Auch das CI ist dabei nur ein mögliches Mittel. Ziel kann deshalb nur sein, dem Kind das oder die ihm am besten dienenden Hilfsmittel zu geben. Dieser Leitsatz erhält gerade auch bei der Frage des Einsatzes eines CI bei Kindern mit besonderen Erschwernissen eine besondere Bedeutung.

Ganz entscheidend, so *Dr. B. Bertram, CI-Zentrum Hannover,* ist das interdisziplinäre Miteinander von Medizinern, Audiopädagogen, Pädagogen und Eltern. Nur auf diesem Wege ist eine erfolgreiche Habilitation und Rehabilitation zu gewährleisten. Die Versorgung mit einem Implant ist nur dann gerechtfertigt, wenn eine enge Zusammenarbeit von Eltern und Fachleuten und eine intensive Nachbetreuung garantiert sind. *Erfolg oder Misserfolg sind ganz wesentlich von den Erwartungen abhängig. Zu hohe Erwartungen führen immer wieder zu Enttäuschungen. Lienhard* meinte zu diesem Punkt, dass *ältere Kinder* ebenfalls *in den Entscheidungsprozess einzubeziehen sind.*

An dieser Tagung wurde sehr deutlich gemacht, dass intensive Begleitung der Eltern dringend nötig ist, wenn ein gesundes Verhältnis zu den Möglichkeiten und Grenzen des CI erarbeitet werden soll. *Nicht jedes implantierte Kind wird mit diesem technischen Hilfsmittel zum gewünschten Erfolg kommen, und wie immer auch dieser ist, es bleibt sein Leben lang hörbehindert!*

Dass Trauerarbeit mit der Implantation nicht abgeschlos-

sen ist, zeigten die Stellungnahmen von drei Eltern, die sich für die Implantation ihres Kindes entschieden haben, sehr deutlich. *Gerade in dieser Trauerarbeit brauchen Eltern vielfältige Unterstützung.*

Für die Hörgeschädigtenpädagogik besteht die Aufgabe, gemeinsam mit Vertretern der Spracherwerbsforschung nach *methodisch-didaktischen Wegen zu suchen, die eine erfolgreiche auditive Sprachwahrnehmung und Lautsprachentwicklung erlauben. Diller* führt hiezu ergänzend aus:

Eine *CI-Rehabilitation erfordert eine hörgerichtete Grundhaltung* im umfassenden Sinne und eine entsprechende Grundhaltung der Lehrkräfte. Das bedeutet:

Es ist eine neue Hörgeschädigtenpädagogik gefragt, die sich nicht in erster Linie nach dem Spracherwerb ausrichtet, sondern einer ganzheitlichen Förderung Platz macht. Kein normalhörendes Kind lernt im Rahmen einer «Seh- und Fühlpädagogik», wie dies in der Hörgeschädigtenpädagogik heute noch geschieht. Mit dem CI haben wir eine Chance, auch eine Hörpädagogik für gehörlose Kinder zu entwickeln.

Hat das Kind eine Lauschhaltung, ist ein wichtiger Schritt vollzogen. Es hat erkannt, dass durch das Hören Kontakte mit der Aussenwelt hergestellt werden können. Zuhören wird ein Kind aber nur, wenn das Hörbare in Verbindung mit seinen persönlichen Bedürfnissen steht. Dass dies auf der Ebene der Geräusche relativ leicht fällt, kann immer wieder beobachtet werden.

Sehr dezidiert stellten sich alle Redner auf den Standpunkt, dass die Frage des Kosten-Nutzen-Verhältnisses nicht gestellt werden dürfe. Im Vordergrund habe allein die Frage zu stehen, ob dem Kind eine verbesserte Lebensqualität ermöglicht werden könne.

Sorgfältige Prüfung der Motivation, ein CI in Betracht zu ziehen, ist für Lienhard besonders wichtig. Nicht jedes Kind mit besonderen Erschwernissen ist a priori für ein CI geeignet. Die entsprechende Entscheidungsfindung ist weit schwieriger als beispielsweise bei Menschen, die nach einer Meningitis ertaubt sind. Alle, die an diesem *Entscheidungsprozess* beteiligt sind, müssen ihre Motivation, ein CI bei mehrfachbehinderten Kindern in Betracht zu ziehen, *laufend kritisch überprüfen*: Ist das Wohl des Kindes im Vordergrund, oder wird das CI aus anderen, vielleicht unterschwelligen Gründen favorisiert? *Niemals darf das CI instrumentalisiert werden für irgendwelche Wünsche, Absichten oder Projektionen von Dritten, seien dies Eltern, Fachleute oder Aussenstehende.* Wir würden damit niemandem - am wenigsten dem Kind selbst - einen Dienst erweisen.

Alle Referenten wiesen auch darauf hin, dass die *Entscheidungsfindung ohne jeden Zeitdruck* erfolgen muss, als zwingende Voraussetzung.

Entmystifizierung und Versachlichung der Diskussion um das CI - nicht nur ein Wunsch von Lienhard, sondern vielleicht von allen 162 anwesenden Fachleuten, Eltern oder Gehörlosen.

Prof. Dr. Diller und E. Bastian freuen sich, als erste am königlichen Dessertbuffet zuschlagen zu dürfen

Mitarbeiterwechsel im SVG

Franziska Deubelbeiss (rechts) geht auf Weltreise. In die Dolmetschervermittlung und das GZ-Layout hat sich Christina Stahlberger, neue Mitarbeiterin beim SVG, schon seit August eingearbeitet.